

„Dein Gott ist König“
Ies. 52, 7.

„Binde zu das Zeugnis,
versiegle das Gesetz
meinen Jüngern“
Ies. 8, 16.



Nummer 9

Hannover, den 1. September 1928

9. Jahrgang

Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt!

„Darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wo ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln.“
(2. Petri 1, 10.)

Eines der bezeichnendsten Merkmale unserer Zeit ist die Gleichgültigkeit in bezug auf Fragen, die Ewigkeitswert haben. Man mag hinkommen, wo man will, überall begegnet man einer erschreckenden Sorglosigkeit; überall kann man feststellen, daß die Menschen glauben, in ihrem gegenwärtigen Zustande selig werden zu können. Das ist ein gefährlicher Irrtum. Und in diesem Irrtum befindet sich nicht nur die Welt, sondern auch bekenntliche Nachfolger Christi können dahin kommen, zu glauben, daß schon die Zugehörigkeit zu einer Organisation genüge, um selig zu werden. Wenn man dies auch nicht mit Worten behauptet, so zeigt es doch oft der Wandel.

Deshalb gilt besonders in unseren Tagen die Mahnung des Apostels Petrus in dem oben angeführten Text: „... tut desto mehr Fleiß“. Fleiß tun heißt Anstrengungen machen. Nicht nur gelegentlich, nicht nur am Sabbat oder wenn wir uns beobachtet glauben, sondern allezeit; jeden Augenblick sollten wir ernsthaft Bemühungen machen, unsere „Berufung und Erwählung festzumachen“.

Die Gleichgültigkeit den Geboten Gottes gegenüber war es, die zu allen Zeiten in der Geschichte des Volkes Gottes dem Abfall Tür und Tor geöffnet hat. Als Gott das Volk Israel aus der ägyptischen Knechtschaft erlöst hatte, brachte er sie zum Berge Sinai. Dort gab er ihnen unter herrlichen und schrecklichen Bezeugungen seiner Macht das wunderbare Gesetz der 10 Gebote. Erschüttert von den Wirkungen der Kraft Gottes, versprach das Volk: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen

wir tun.“ 2. Mose 24, 3. Aber der Gott, der Herz und Nieren prüft, kannte die Gleichgültigkeit der Israeliten und wußte, daß das Volk sein Versprechen nicht halten würde. Darum gab er ihnen durch Mose den Befehl: „... und sollst sie (die Gebote) binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen sein, und sollst sie über deines Hauses Pfosten schreiben und an die Tore“. 5. Mose 6, 8-9. Der Zweck dieses Befehles war, daß durch fortgesetztes Anschauen der heiligen 10 Gebote ein bleibender Eindruck in ihren Herzen entstehen möchte (5. Mose 5, 26) und sie so allmählich zu wahrer Gottesfurcht erzogen würden. Trotzdem Gott, der Herr, nur die besten Absichten mit seinem Volk hatte, so dauerte es doch nicht lange, bis das Volk wieder in seine alte Gleichgültigkeit zurückgefallen war. Wenn wir die Geschichte Israels weiterhin betrachten, dann finden wir, daß auch nicht ein Gebot im Gesetz Gottes übrigblieb, das die Kinder Israels nicht übertreten hätten. So kam es, daß Gott immer härtere Strafgerichte über sein Volk kommen lassen mußte. Aber das Volk lernte aus diesen bitteren Erfahrungen nicht, seine Gleichgültigkeit abzulegen. Darum mußte Gott klagen: „Mein Volk ist dahin, weil es nicht lernen will.“ Hos. 4, 6. Und nachdem er noch lange Zeit Geduld mit diesem Volk hatte, so mußte er es schließlich doch verwerfen. Das war das Schicksal eines gleichgültigen Volkes.

Nun, meine teuren Geschwister, was geschrieben ist, das ist uns zur Warnung geschrieben. 1. Korinther 10, 11. Die Ereignisse in der Welt — auf allen Gebieten — und nicht zuletzt der Abfall des Volkes Gottes in unseren Tagen, zeigen uns, daß die Zeit, da unser geliebter Meister wiederkommt,

nahe vor der Türe steht. Darum, Geschwister, laßt uns den Ernst der Zeit erkennen und entschieden sein im Gehorsam gegen Gottes Gebote. Wohl haben wir die Botschaft der Reformation erkannt und angenommen durch Gottes Gnade, doch das allein verbürgt uns noch nicht die Seligkeit. Es kommt auf die Treue an, und diese zeigt sich erst in den kleinen und großen Schwierigkeiten und in den Anfechtungen. Jak. 1, 12. Darum laßt uns nicht gleichgültig sein in dem, was Gott von uns verlangt. Gebt freudig und gern und mit aller Treue dem Herrn das Seine. Denkt daran, daß Gott auf die Treue gerade in diesem Stück einen Segen gelegt hat. Wollen wir nicht diesen Segen wählen?

Und wenn alle Welt, sogar die bekennlichen Nachfolger Christi seinen heiligen Sabbat mit Füßen treten, so laßt uns mutig, ausgerüstet mit der Kraft von oben, das Banner vom Sinai, um dessentwillen unser Heiland starb, hochhalten, den Mächten der Finsternis zum Trotz. Laßt uns die Grenzen des Sabbats mit Eifer bewachen, wie auch der Geist der Weisagung in Zeugnisse Bd. 1, Seite 192–202 schreibt.

Insbesondere sollten uns die Versammlungen der Kinder Gottes ein Gegenstand der Freude und Wonne sein. Auch hierin sollten wir nicht gleichgültig sein. Wir sollten nicht deswegen zu den Versammlungen kommen, weil es nun einmal so Brauch ist, sondern es sollte uns ein persönliches Herzensbedürfnis sein, zusammenzusein mit denen, die den Herrn lieben, ihn loben und preisen. Lest bitte den 84. und 122. Psalm. Wenn unsere Seelen so voll Verlangen und Sehnsucht nach den Vorhöfen des Herrn sind, so werden auch wir die Erfahrung machen, die in Psalm 84, 8 verzeichnet ist und wir werden alsdann lieber eine viertel Stunde zu früh, als zu spät in der Sabbatschule sein. Wenn dieser Geist uns beseelt, dann werden die Lehren und Ermahnungen, die wir am Ort der Anbetung erhalten, nicht vergebens sein, sondern es wird Frucht für die Ewigkeit daraus reifen.

Das beste Mittel, gegen alle Angriffe Satans in dieser Zeit bestehen zu können, ist ein rechtes Gebetsleben. Wir sollten nicht nur pflichtgemäß morgens und abends beten oder wenn wir dazu aufgefordert werden, sondern allezeit müssen wir unsere Herzen zu Gott erheben und von unseren Lippen sollten ernste und innige Gebete zum Herrn der Heerscharen aufsteigen. Wenn wir so ein beständiges Leben der Weihe führen, dürfen wir auch die Gewißheit haben, daß unsere Gebete erhört werden, denn „das Gebet der Frommen ist ihm angenehm“ und „der Gerechten Gebet erhört er“. Spr. 15, 8. 29. Schw. Withe sieht im Gesicht das Reformationsvolk und sie erwähnt besonders, daß „der Geist des Gebets jeden Gläubigen ergreifen wird und Glieder werden sich zusammenschließen, um für den Empfang des heiligen Geistes zu ringen.“ Engl. Zeugnisse, Bd. 8, S. 251. Darum, meine lieben Geschwister, laßt uns anhalten am Gebet und nicht müde wer-

den in der Vorbereitung, damit wir an jenem großen Tage bestehen mögen.

Unser Heiland sagt in Matth. 5, 48: „Darum sollt ihr vollkommen sein . . .“ Haben wir schon einmal darüber nachgedacht, was das bedeutet? Der Apostel Jakobus kennzeichnet den vollkommenen Menschen etwas näher. Er sagt im 3. Kapitel, Vers 2: Wer aber auch in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann.“ Und diese Vollkommenheit müssen wir erreichen, wenn wir selig werden wollen. Es heißt in „Erf. u. Gesichte“, Seite 63: „Ich sah, daß keiner an der Erquickung teilhaben kann, der nicht den Sieg über jegliche Sünde, über Stolz, Selbstsucht, Liebe zur Welt und über jedes unrechte Wort und jede unrechte Tat erlangt hat. Geschwister, die Zeit eilt schnell dahin; ein Tag nach dem andern sinkt in die Ewigkeit hinab und wir nähern uns dem Ende der Gnadenzeit. Darum ist es notwendig, daß wir heute . . . denn je die Mahnung des Herrn beachten, daß „unsere Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzt“. Kol. 4, 6.

Aber auch unsere äußere Erscheinung sollte erkennen lassen, daß wir wahre Nachfolger Jesu sind. Wenn der Geist Gottes von unserem Herzen Besitz ergriffen hat, dann werden wir kein Verlangen mehr haben, die Modetoreiten der Welt mitzumachen. Wenn wir uns neue Kleider machen lassen, und wir sind uns über die Länge des Rockes nicht klar, so sollten wir uns nicht diese oder jene Schwester zum Vorbild nehmen; auch nicht die Meinung dieses oder jenes Bruders zum Maßstab machen, sondern wir müssen fragen: Was würde Jesus dazu sagen? Dann werden alle Schwierigkeiten gelöst sein. Lasset das Kreuz vom Kalvarienberge allezeit vor den Augen unseres Gemütes stehen. Wendet niemals den Blick von dem dornengekrönten Haupt unseres teuren Erlösers und nimmer wird der Feind uns überwinden. Wenn wir allezeit in seinen Fußtapfen wandeln, dann werden wir, wenn der frohe Tag seine Erscheinung kommt, den König schauen dürfen in seiner Schöne und einen gesegneten Eingang finden in sein Reich.

Richard Raphael.



Reiseerfahrungen.

Zwei Bezirksversammlungen in der Tschechoslowakei.

Am Donnerstag, den 17. Mai, trat ich von Dresden aus meine Reise in die Tschechoslowakei an. Mein Plan war, zwei Bezirksversammlungen abzuhalten und auch einzelne Gruppen von Geschwistern zu bedienen und sie zu stärken. Nachdem ich bei Ebersbach über die Grenze war, führte mich mein Weg nach M. b. D. woselbst noch am gleichen Tage eine Versammlung stattfand, in welcher wir Gottes Wort betrachteten.

Am nächsten Tage reiste ich weiter nach M. und verblieb den Sabbat über im Kreise der lieben

Geschwister. Der Herr segnete uns durch sein Wort, und wir durften auch das heilige Mahl feiern, wo wir mit Dank zu Gott an das große Opfer in seinem lieben Sohne, der uns erlöst hat, gedachten.

Neugesfärkt in der herrlichen Wahrheit gingen wir am Schluß des Sabbats voneinander, jedes an seinem Ort. Doch für mich war nun die Zeit gekommen, die große Tour in das Podkarpatusgebiet anzutreten. (Dieses Gebiet liegt im südöstlichen Teil der Tschechoslowakei und grenzt an Polen, Ungarn und Rumänien.) Nach ca. zwanzigstündiger Fahrt erreichte ich mein Ziel und kam wohlbehalten in B. an. Unterwegs drängten sich einmal alle Reisenden an das Kupefenster; auf meine Frage, was es denn besonderes gebe, machte man mich auf eine Anzahl Eisenbahnwagen aufmerksam, welche mitsamt der Lokomotive bei einer Fahrt wenige Tage vorher entgleist waren, die steile Böschung hinabgestürzt und sich dabei tief in den weichen Grund hineingebohrt hatten. Ein gräßliches Bild der Zerstörung. Insbesondere war mein Herz bewegt, als ich der Toten gedachte, die es jedesmal bei solchen Unglücksfällen gibt — ja, die vielen U. glücksfälle zu Wasser und zu Lande, sie reden in ernster Sprache zu der Menschheit. Angesichts der zunehmenden Unsicherheit und der Gefahren auf den Verkehrswegen ist es ein Trost, daß der Herr die Macht hat, seine Kinder vor allem Unglück zu bewahren und dies auch bis jetzt wunderbar getan hat und künftig tun wird, wenn auch die Verhältnisse auf Erden zusehends schlimmer werden.

Nachdem ich einen Tag in B. war, traf unser lieber Bruder Goicea ein, welcher mir nun die Bibelstunden, die ich halten durfte, ins russische übersezte, denn hier sprechen die Leute meistens russisch-rutenisch. Nachdem wir an verschiedenen Orten Besuche gemacht und Bibelvorträge gehalten hatten, reisten wir am Freitag, den 25. Mai, mit der Bahn und zu Fuß nach dem Orte Tereblia. Hier besteht eine stattliche Gemeinde, auch besitzen die lieben Geschwister ein Versammlungshaus. Voriges Jahr, als Brd. Richter und ich auch hier waren, war das Haus noch nicht ganz fertig und wir konnten die Versammlungen in demselben noch nicht abhalten. Aber nun ist es vollendet und macht inmitten der primitiven, altertümlichen Holzblochhäuser dieses Ortes mit ihren Strohdächern einen schönen Eindruck. Ich freute mich sehr über die Opferwilligkeit der lieben Geschwister, welche bei dem Bau dieses Hauses so recht zum Ausdruck gekommen ist.

Nach den Beratungen mit den Ältesten und Delegaten der Gruppen begann mit Sabbatansfang diese Bezirkskonferenz in dem Versammlungshaus. Die Versammlungen dauerten bis Sonntag. Viele Belehrungen aus Gottes Wort und seinen Zeugnissen durften wir entgegennehmen aus der Hand des Herrn; reichlich durften wir genießen von dem lauren Lebenswasser. Auch konnten wir nach einer eingehenden Taufprüfung sieben Seelen taufen, welche dem Lamme nachfolgen wollen, wohin es geht.

Weitere Seelen haben sich gemeldet und nach genügender Vorbereitung hoffen wir in Kürze wieder ein Tauffest haben zu dürfen. Dem Herrn sei Dank, daß er auch an diesem Platze sein Werk fördert durch seinen Geist und Seelen willig gemacht hat, ihm zu folgen. Über hundert Geschwister sind in diesem Bezirk. Unsere Versammlungen während der Konferenz waren sehr gut besucht, so daß oft beinahe zweihundert Personen anwesend waren. Reich gesegnet trennten wir uns am Sonntagabend in der Hoffnung, wenn nicht hier, uns doch im Himmel wiederzusehen.

Am andern Tage reiste ich wieder ab von Tereblia. Ein Bruder war so liebenswürdig und brachte uns mit dem Wagen zur nächsten Bahnstation. Hier möchte ich noch etwas beifügen, woraus wir ersehen, welche Nationalitäten in diesem Lande vertreten sind. Fünf Personen waren auf dem Wagen, mit dem wir zur Bahn fuhren, aber jeder war anderer Nationalität. Ein Ungar, ein Rumäne, ein Russe, ein Tscheche und ein Deutscher. Brd. B. und ich reisten nach M., wo wir von einer Versammlung, bestehend aus Interessierten und Geschwistern, erwartet wurden. Nach einem Vortrage über die gegenwärtige Wahrheit feierten wir mit den Geschwistern das heilige Abendmahl. Trotzdem die Rede zweimal übersetzt werden mußte wegen der verschiedenen Sprachen (vom deutschen ins russische und vom russischen ins ungarische) ging doch alles gut, und wir wurden vom Herrn gesegnet und gestärkt.

Von hier aus ging die Reise weiter in das Ostrauer Gebiet, woselbst die zweite Bezirksversammlung stattfand. Wir begannen am Freitag mit Sabbatansfang. Auch hatten wir noch an diesem Abend eine Taufe, indem sich eine Seele dem Herrn weihte. In den Versammlungen, welche bis Sonntagabend fordauerten, durften wir den Segen des Herrn in reichem Maße verspüren. Ein Geist der Liebe verband unsere Herzen und Worte des Lobes und Dankes stiegen zu Gott empor, für seine Liebe, welche er durch Jesum an allen erwiesen hat.

Des weiteren durften wir in zwei öffentlichen Vorträgen die Bevölkerung mit der gegenwärtigen Wahrheit bekanntmachen. Wir freuten uns, daß eine große Anzahl aus der Bevölkerung zu den Vorträgen erschien und aufmerksam zuhörte.

Mein Wunsch und Gebet ist, daß der ausgestreute Same in den Herzen aufgehen und Frucht zum ewigen Leben zeitigen möchte.

Reichgesegnet trennten wir uns am Sonntagabend mit dem Vorsatz, dem Herrn zu dienen in Treue und für ihn zu wirken, bis er kommt. Ich setzte meine Reise fort nach M. in Nordböhmen, woselbst sich am Sabbat, den 9. Juni, verschiedene Geschwister aus der Umgegend versammelten, mit denen ich das heilige Abendmahl feiern durfte.

Besonders danke ich dem Herrn, daß er auch in diesem Lande sein Werk voranföhrt und schon eine schöne Anzahl von Seelen in der herrlichen,

gegenwärtigen Wahrheit vereinigt sind. Wolle der Herr bald sein Werk vollenden, wie er beschlossen hat: „Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch seinen Geist“.

Nachdem ich am Sonntag, den 10. Juni, noch unsere lieben Geschwister M. in Schl. besucht hatte, trat ich am Montag die Ausreise nach Deutschland an. In Dresden angekommen, durfte ich mit den lieben Brüdern K. und Sp. manche Dinge beraten und besprechen betreffs der Arbeit und den Angelegenheiten der Reichs Sache des Herrn. Möge der Herr sein Werk und Volk in aller Welt segnen und Gnade schenken, daß wir alle einen Anteil haben an der Vollendung, auf daß wir dann bald zur ewigen Ruhe in der himmlischen Heimat eingehen dürfen, ist mein Wunsch und Gebet.

Euer geringer Bruder in Jesu

Joh. Hanselmann.



Feine Verführungen der Endzeit.

(Fortsetzung.)

Der letzte, unter dieser Überschrift erschienene Artikel führte uns die weitverzweigte, vielseitige Wirkjamkeit Satans auf allen Gebieten vor Augen. Wir haben gefunden, daß er mit staunenerregenden Tatsachen arbeitet, um die ganze Menschheit — mit eingeschlossen das abgefallene Volk Gottes — in's Verderben zu führen. Ist dem Feinde, wie wir aus den letzten Ausführungen ersehen haben, tatsächlich eine so große Freiheit in seinem allumfassenden Wirken eingeräumt, so muß er auch die Ereignisse der Zukunft bis zu einem gewissen Grade kennen — das heißt, soweit es Geschehnisse sind, die durch Gottes Zulassung von ihm selbst hervorgerufen werden.

Somit ist Satan am Ende der Tage auch ein Geschichtschreiber. Wie sollte er sie nicht genau kennen, wo er die grausame Geschichte dieser letzten Tage selbst führt und macht. Nur noch kurze Zeit und die noch zügelnd eingreifende Hand Gottes zieht sich völlig von dieser Erde zurück. Der Geist Gottes ist — nach den Zeugnissen — schon im Schwinden begriffen. Dieser Umstand allein sollte für ein Kind Gottes ein ernstlicher Ansporn sein, sich aufzumachen.

Und gerade die Tatsache, daß die Mächte der Finsternis die zukünftige Geschichte kennen, setzt Menschen aus allen Ständen und Kreisen, hoch und nieder, von dem König und der Königin herab bis zum Knecht und bis zur Dienstmagd, in großes, zauberumflortes Erstaunen. Das Wissen und das Eintreffen der Dinge machen die Menschen zu blinden Anhängern und Sklaven.

Satan arbeitet mit beharrlicher Zähigkeit, um seine vorgenommene grausame Geschichte zum Abschluß zu bringen. Das Wort in Offenbarung 16, 14: „Denn es sind Geister der Teufel, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf den ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit auf

jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen“, kann sich nicht von heute auf morgen erfüllen. Alles bedarf einer gewissen Vor- und Zubereitung. Um diese große vorhergesagte Sammlung aller Könige eines Tages als Endresultat seiner weitverzweigten, großangelegten Arbeit zu Ende zu bringen, setzte Satan den wahrnehmbaren Spiritismus schon seit dem Jahre 1848 in Szene. Ereignis auf Ereignis, satanische Zeichen und Wunder folgten seitdem in erheblicher Zahl. Seine Arbeit zeigt immer mehr auf die baldige Erfüllung seines großen angedeuteten Endzieles hin. Der Aufmarsch der zahlreichen Völker vieler Farben in den Jahren 1914 bis 1918 stellt — nach den Zeugnissen — eine große spiritistische Wunderwirkung und Kraftentfaltung Satans dar. Schon lange vordem lagen Könige, Fürsten und hohe Staatsmänner im spiritistischen Garn. Wäre dem nicht so, so würde ihm die Sammlung der vielen Regierungen zu diesem schrecklichen Untergießen — ein Vorpiel des Kommenden — nicht gelungen sein.

So kann denn die Arbeit Satans, die Könige einst zum letzten Streit zu sammeln, schon lange Jahre zurück verfolgt werden. An den vielen, seit dem Jahre 1846 geschehenen Ereignissen aller Art, ist sie mit Bestimmtheit zu erkennen. Wer aber im spiritistischen Garn sich befindet, wird auch dieser göttlichen Erkenntnis gegenüber verschlossene Augen haben. Das abgefallene Volk Gottes selbst vermag heute — nachdem es sich in die Hand des Feindes begeben hat — dieses Licht vom Himmel über die satanische Macht und Wunderwirkungen nicht mehr zu erkennen. Vor seinem Abfall, durch und in dem hinter uns liegenden spiritistischen Krieg, hatte Gottes Volk herrliche Klarheit über die feine Wirkjamkeit Satans. Es erkannte auch die lange Jahre schon zurückliegenden spiritistischen Umgarnungen von Königen und Regenten, zwecks Verführung zu immer größerem Blutvergießen, und zum Zwecke schließlich der Versammlung auf den großen Tag Gottes. Die schließliche Abhandlung stammt aus der Feder des alten Bruders J. . . . in einem alten „Christlichen Hausfreund“ vom 17. August 1911. Wir geben sie wörtlich wieder: „Die weiterhin gegebene Rechnung stand vor längeren Jahren in einer Zeitung in Flensburg, Schleswig-Holstein, Deutschland. In den Revolutionsjahren 1848—1849 mußte der deutsche Prinz Wilhelm, der spätere große Kaiser Wilhelm der Erste, von Deutschland, als Postschaffner verkleidet, aus Berlin fliehen und entkam über Hamburg nach England, wo er als Gast der Königin Viktoria weilte.

Die Königin, der Prinz und andere hatten natürlich großes Interesse an der großen schwebenden Frage, ob der liebe Prinz noch einmal König oder gar Kaiser von Deutschland werden würde. Hier war guter Rat teuer, und es wurde ein oft am königlichen Hofe erscheinendes spiritistisches Medium gerufen und befragt, ob sie vielleicht etwas in Bezug auf diese Frage voraussagen könne. Das Hof-

medium, das auch in russischen Kreisen, sowie an anderen Königshöfen sehr beliebt war, ging an die Arbeit. Eine Versammlung im engeren Familienkreise wurde einberufen, und dann wurde gefragt: „Wird der Prinz einst Kaiser von Deutschland werden?“

„Jawohl.“

„Aber wann?“

„Man nehme unsere jetzige Jahreszahl und nehme diese Zahl noch einmal dazu unter der letzten Zahl von oben nach unten, und Sie haben das Jahr, in welchem der Prinz Kaiser des deutschen Reiches werden wird.“ Also folgendermaßen:

1849
1
8
4
9

1871

„Wie lange wird er Kaiser bleiben?“ war die nächste neugierige Frage.

„Bis zu seinem Tode“, antwortete das Medium kurz.

„Wann aber wird der eintreten?“

„Eure Majestät können daselbe ausrechnen. Tun Sie wie das erste Mal. Zählen Sie noch einmal die Zahlen zusammen wie folgt:

1871
1
8
7
1

1888

„Wird das Deutsche Reich fortfahren, danach noch weiter zu bestehen?“ war die weitere Frage der hohen Zuhörer.

„Nein!“ war die Antwort des in Verzückung versetzten Mädchens.

Aber wie lange wird es denn wohl noch nach dem Tode des Kaisers bestehen?“

„Rechnen Sie es bitte selber aus, Eure Majestät, wie vorher. Zählen Sie die Zahlen der erhaltenen Jahreszahl zusammen. Dann wird es zum Ende kommen.“ Also geht es zum dritten Male an's Rechnen:

1888
1
8
8
8

1913

Das sind merkwürdige Recheneispiele, und in den zwei ersten Fällen ist es ganz genau eingetroffen. Sollten wohl alle diese riesigen und fieberhaften Kriegsrüstungen Englands, Deutschlands, Frankreichs, Russlands und der Türkei und aller anderen Reiche wirklich eine Vorbereitung auf einen großen europäischen Krieg oder gar einen Weltkrieg in jenem Jahre sein, oder sollten andere erschütternde

Ereignisse eintreten? Deutschland gibt, wie alle anderen Mächte, keinen Landstreifen ab, ohne Auge um Auge, Zahn um Zahn zu verlangen, solange noch Geld in Spandau liegt und Pulver und Kugeln vorrätig sind.

Wir glauben nicht, daß wir Menschenkinder das Jahr vorherbestimmen sollen. Das Bestimmen liegt in Gottes Hand. Aber immerhin ist es ein merkwürdiges Recheneispiel, und die Welt ist voll von Kriegarsenalen. Aber du fragst, lieber Leser, kann denn der Teufel, der durch die Medien wirkt, etwas vorausagen, und zwar so, daß es auch eintrifft? Jawohl, lieber Leser, denke nur daran, was der Teufel durch sein Medium, die alte Frau zu Endor, dem Könige Saul weisagte: er, der König und seine Söhne sollten am nächsten Tage bei ihm sein (das ist in der Gewalt und im Reiche des Todes) und das Reich Israel sollte in der Philister Hände gegeben werden. Und es geschah also. Siehe Samuel 28 und 31.

In den letzten Tagen der Geschichte dieser Welt wird Satan durch seine Medien — durch verführerische Geister und Teufel — lehren. Siehe 1. Tim. 4, 1. Er wird durch dieselben große Zeichen und Wunder tun. Siehe 2. Thess. 2, 9; ja, er wird sogar Feuer vom Himmel fallen machen. Offbg. 13, 13. Und diese Lügengeister sollen und werden gerade zu den Königen auf den ganzen Erdbreis gehen, um sie zu versammeln auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen. Siehe Offbg. 16, 12—14.

Der Teufel weiß etwas. Er ist jetzt klüger als in den Tagen Sauls bei Endor. Er weiß, daß er nur noch wenig Zeit hat. Er studiert auch das Buch Daniel und die Offenbarung. Er hat, wie Luther über Daniel 10, 13 sagt, seine „Hofteufel“ bei den Regenten, um zum Kriege und Blutvergießen zu hegen. — Gottes Geist ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Siehe Gal. 5, 22. Gottes Geist und Christi Lehre rüsten und hegen nicht zum Kriege. Jesus sagte zu einem seiner Jünger: „Stoche dein Schwert in die Scheide“. Diese fieberhaften, geldverzehrenden Kriegsrüstungen sind eben ein Werk böser Geister — ein Zeichen der Zeit — und darüber sind alle Staatsmänner einig, daß es bald ein schreckliches „Harmagedon“ geben wird. Ob es aber schon im Jahre 1913 eintreffen wird, wissen wir nicht. Es kann eher, es kann aber auch später kommen. Die Parole für unsere Zeit heißt: „Wachet und betet“. Wenn Gott die Friedensengel zu sich ruft (Offbg. 7, 1—4), dann sind die einzelnen Menschen, das Heim, die Reichen, ja die ganze Welt nur ein Spielball in der Hand des Fürsten dieser Welt — dem sicheren Untergange geweiht. („Christlicher Hausfreund“ vom 17. August 1911.)

Wie ist es nun möglich, daß die mit Zahlen belegten Weissagungen der Mächte der Finsternis zur Tatsache wurden, das heißt: eintrafen? Ist das nicht erstaunlich? Sicherlich — ebenso erstaunlich als auch möglich. Möglich deshalb, weil Satan

schon seit 80 Jahren an den Königs- und Regentenhöfen um maßgebende Männer wirbt, sie für seine Zwecke („die Menschen durch blutige Kriege“ Gr. Kampf, S. 629) mit ihrem Geist und Leib — das Ebenbild Gottes — zu verderben. Und wer sich ihm hingibt, ist fest in seiner Hand. Satan hat in den hinter uns liegenden 80 Jahren eine reiche Beute gemacht. Sein Anhang ist zahllos. Seine größte Aufmerksamkeit richtet er auf hohe, maßgebende Kreise. Wie groß sein Erfolg gerade unter letzteren ist, zeigt die angeführte Abhandlung. Die hinter uns liegenden blutigen Gemetzel sind der deutlichste Beweis, daß Satan seinen Anhang zu führen vermag. Hoch und niedrig, alles gehorcht. — Und wer der satanischen Inspiration gehorcht, ist den Mächten der Finsternis verschrieben auf Leben und Tod. Gott gibt diesen Anhang auch hinsichtlich des „Lebens“ frei. — Gott läßt nun zu, daß Satan seinem Anhang, wie den von Gott freigegebenen, ungehorsamen Saul, das Leben nimmt. Somit ist es nicht verwunderlich, daß seine mit Zahlen belegten Vorhersagungen, sei es, daß es sich um Einzelne oder um ganze Völker, um einen gefallenen Christen, oder um eine ganze gefallene Gemeinde handelt, eintreffen. Und gerade das Eintreffen der Tatsachen, nicht aber, daß hinter diesen Erscheinungen nicht Gott, sondern der Feind des Leibes und des Geistes steht.

Alle bisher dagewesenen wahren Reformationen haben Licht über die große Wirksamkeit des Feindes gehabt. Erinnerung sei besonders an das Reformationswerk unseres geliebten Heilandes, — an seine Erfahrungen, beschrieben in Matth. 4, 1 — 11 und Johannes 14, 30; auch an die Erkenntnis eines Luthers usw. Sollte Gottes Volk in den Jahren nach 1844 kein Licht darüber gehabt haben? Sicherlich! Die in unserem ersten Artikel angeführten Zeugnisse des Geistes der Weissagung reden eine deutliche, die ganze Gemeinde warnende Sprache. Die heute angeführte Abhandlung zeigt auch, daß die Gemeinde über dieses Licht sogar der Öffentlichkeit gegenüber zu schreiben wußte; dergestalt, daß der Krieg als eine satanisch, spiritistische Verführung beschrieben wurde. Und das ist richtig, es ist ein warnendes Licht vom Himmel.

Satans Anhang folgt seinen Befehlen, aber Kinder Gottes sind Nachfolger des Himmels, sie gehorchen den Befehlen ihres himmlischen Vaters. Letztere werden nach Zeugnisse Band 1, S. 112 und 196 die Grundsätze des himmlischen Reiches gegen den Befehl Satans vertreten und auch mit ihrem Leben oft bezahlen:

„Gott beabsichtigte, die Grundsätze seines Reiches durch sein Volk zu offenbaren . . .“ „Alle, welche den Sabbat als ein Zeichen zwischen sich und Gott betrachteten, indem sie bewiesen, daß es Gott ist, der sie heiligt, werden die Grundsätze seiner Regierung vertreten. Sie werden die Gesetze seines Reiches in ihrem täglichen Leben ausführen.“

So steht im „Christlichen Hausfreund“ Nr. 49 vom Jahre 1923:

„Um die Zucht und den unbedingten Gehorsam im Heere aufrechtzuerhalten und, wie man glaubte, damit den Bestand der Dynastie und des Staates zu sichern, verfolgte man gewissenhafte Gläubige, die auch beim Militär Gottes Gebote nach der Überzeugung ihres Gewissens halten wollten, auf's grausamste und warf manche von ihnen jahrelang in's Gefängnis. So mußte, wie es immer geschehen, der Imperialismus, der sich gegen göttliche Grundsätze wandte, seinen Untergang finden. Das Wort in Offbg. 13, 10 ist für alle diejenigen geschrieben, die Mißbrauch mit der ihnen von Gott verliehenen Macht treiben und die Betreuen Gottes verfolgen. Siehe auch Jer. 18, 8 — 10.“

Diese Worte sind eine biblische Wahrheit. Aber der Schreiber dieses Artikels verschweigt, daß er selbst und die abgefallene Adventgemeinde in dem letzten, blutigen, spiritistischen Treiben Satans von 1914 — 1918 in Europa ihre treuen Seelen aus der Gemeinschaft ausschlossen, sie in der Zeitung als nicht normale Menschen und als Vaterlandsverräter hinstellten und sie verfolgten. So stand beispielsweise im „Stuttgarter Neuen Tageblatt“ vom 26. 9. 1918 durch diese Organisation veröffentlicht:

„Es fanden sich aber zu Beginn des Krieges einzelne Glieder wie auch anderswo, welche aus Mangel an Gemeinschaftsinn oder Überspannung desselben nicht Kriegsdienst tun wollten. Diese fingen nun an, ihre persönlichen Gewissensbedenken durch Wort und Schrift innerhalb der Gemeinschaft auszubreiten, um auch andere zu verleiten, ein Gleiches zu tun. Sie wurden von der Gemeinschaft ermahnt, mußten aber wegen hartnäckigem Beharren und als Bedroher des inneren und äußeren Friedens ausgeschlossen werden.“

So und ähnlich standen die Warnungen vor den treuen Seelen — und deren Verfolgung — auch in anderen Tageszeitungen. Eine davon hat der Schreiber des vorerwähnten Artikels selbst mitunterzeichnet. So sieht es mit der Wahrheitsliebe des Abfalls aus. Um nun Seelen, die von dem Abfall und der Verfolgung gehört haben, zu beruhigen, sagt man ihnen, es ist alles gut gemacht. Meine lieben Seelen, laßt euch mit diesem Einwand, der immer von dem Abfall vorgebracht wird, nicht zurückhalten, die unter dem Adventvolk offenbargewordene Reformation ernstlich zu prüfen. Unsere lieben Geschwister in verschiedenen Ländern haben neuerdings große Schwierigkeiten durch Verrat der abgefallenen Adventgemeinde. In Rumänien sind unseren Geschwistern sämtliche Versammlungen durch den Einfluß der abgefallenen Organisation bei der Regierung, verboten worden. Auch kamen neuerdings wieder Geschwister in's Gefängnis. Dasselbe kann auch von Rußland gesagt werden. Auch hier ist heute derselbe Verrat und Verfolgung durch den abgefallenen Adventismus, wie vordem in anderen Ländern über den Krieg. Ebenso wurden sämtliche

Arbeiter der Reformation durch Veranlassung der abgefallenen Gemeinde erst vor kurzem durch die französische Polizei über die Grenze geschafft.

Warum schreibt die abgefallene Organisation in Nord-Amerika scheinbar richtig? Erstlich, um unseren dort arbeitenden Brüdern der Reformation das Werk zu erschweren, und zweitens, weil man diesem Lande gegenüber ruhig gegen das Blutvergießen Stellung nehmen kann. Amerika beherrscht mit seinem Geld und Handel sowieso die Welt. Es will jetzt keinen Krieg. Das zeigen die Abrüstungsverhandlungen. Denn selbst ein gewonnener Krieg würde ihm nur Schaden an Menschen und Geld verursachen. Die abgefallene Organisation richtet sich eben in jedem Lande nach der vorhandenen politischen Strömung, um sich Leben und Güter zu erhalten („Diener d. Evang.“ S. 346–347). Der imperialistischen Regierung ist man Imperialist, der Republikaner ein Republikaner und der bolschewistischen Regierung ein Bolschewist. Und für die Neutralen hat man eine Zwischenstellung, die sogenannte Gewissensfreiheit — beim Militär zu dienen und in den Krieg gehen zu können, wenn man will — laut „Glander Beschluß“, der für die ganze Welt gilt. So kann sich jede Seele der Gemeinde, jede Union, oder Division einen Sündenweg für sich wählen! Dazu einige Beispiele:

„Der biblischen Offenbarung, die da lautet: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“, entsprechen die Adventisten in jeder Beziehung, auch in der Militärpflicht. Sie dienen gewissenhaft ihre Militärzeit mit der Waffe in der Hand, im Frieden, wie im Krieg und eine große Zahl der Adventisten zeichnete sich im Weltkrieg durch ihre Tapferkeit aus und so manche Brust ist durch eine Medaille von höchstem Werte für größte Anerkennung und Tapferkeit geziert.“

(1925 herausgegebenes Buch der Adventgemeinde in Jugoslawien [Serbien], als Schwierigkeiten sich oben.)

„Der Militärdienst und das Teilnehmen am Kriege ist kein Bundschließen mit der Welt und keine Verteidigung Babels. Das Teilnehmen am Kriege ist somit eine rein bürgerliche Pflicht. Was den Krieg anbetrifft, so werden unsere jungen Leute auch ihre Pflicht am Sabbat machen.“ (Adventkirche in Rumänien, aus der Schrift: „Falsche Propheten“, Seite 39–41).

„Aus dem Grunde wollen auch die Siebentags-Adventisten eine Rose im Blumenstrauch der gläubigen Bürger der Sozialistischen-Räte-Bundesrepublik sein“ (Eingabe der Unionskonferenz in Rußland, unterzeichnet von der Leitung und 80 Delegierten, an die Räteregierung, 16.–23. Aug. 1926 zu Moskau. [In diesem Dokument wird auch die Kriegstreue der Adventkirche betont.]) Weiter in einem Beschluß Nr. 9 vom 15. Mai 1927 an die Räteregierung: „Die Konferenz der Süd-Ost-Russischen Union der S. L. Adventisten beschließt: 1. Den Militärdienst in der roten Armee in allen seinen

Formen, nach den allgemeinen Rechten auf gleicher Stufe mit allen Bürgern der S. S. S. R., als unbedingte Notwendigkeit anzuerkennen. (1. Sam. 10, 25). 2. Erwägend, daß die Absage oder das Ausweichen des Militärdienstes, was von den sogenannten Reformern gepredigt wird, welches in keinem Fall seinen Grund in biblischer Lehre findet (2. Petri 2, 10 und Juda 1, 17–19), erklärt die Konferenz mit Bestimmtheit den Reformismus für Irrlehre.“

„Darum zieht der Soldat in die Schlacht, sieht sich dem Feinde gegenüber und kämpft mit ihm für Freiheit, Recht und Eigentum des Vaterlandes. Er erfüllt damit eine heilige Pflicht. Er sucht den Feind, der Sicherheit für die Zukunft wegen, gefahrlos und durch Vernichtung seiner Gewaltmittel schadlos zu machen.“ (Adventboten vom 15. Oktober 1927.)

Das ist eine kurzgefaßte Auslese der neuesten Kriegsbeschlüsse des großen, abgefallenen Adventwerkes. Eine Generalkonferenz, die von diesen Beschlüssen weiß, indem sie dieselben durch ihre Vertreter selbst mitbestätigt hat, steht an der Spitze dieses Abfalls und erklärt sich für rein und schuldlos. Warum kann sie das? Weil sie in einem Lande ihren Sitz hat, das, wie schon begründet, für den Frieden aus materiellen Gründen eingestellt ist. Ist das nicht eine Verwirrung (Babylon)? Die abgefallenen Kirchen aller Richtungen sind in ihren Irrtümern konsequenter als der abgefallene Adventismus. Und wie ist es möglich, daß so viele Seelen im Irrtum und Abfall festgehalten werden. Da ist mehr als bloß menschlicher Verstand, der sich seitens der abgewichenen Hirten gegen die Reformations-Wahrheit stellt. Sie haben sich mit Hereinbruch der kriegerischen Ereignisse in die spiritistische Hand des Feindes begeben, der sie immer mehr in seine geistige Einflußsphäre zieht. Das ist auch die Ursache der Verwerfung der Botschaft und des Widerstandes dagegen. Die Erfahrungen des Jahres 1844 wiederholen sich heute vor unseren Augen. Dort zwei Abteilungen, hier zwei Abteilungen. Die eine folgte mit dem Glaubenssaug unserm lieben Heilande in das Allerheiligste. Die andere aber blieb stehen und folgte nicht. Trotzdem wählte sie mit felsenfester Bestimmtheit das Werk Gottes noch zu treiben.

„Ich wandte mich nach der Schar um, die noch vor dem Throne lag, sie wußte nicht, daß Jesus sie verlassen hatte. Satan erschien bei dem Throne und versuchte das Werk Gottes zu treiben. Ich sah sie zu dem Throne aufschauen und beten: „Vater gib uns deinen Geist“. Satan hauchte dann einen unheiligen Einfluß über sie aus, in ihm war Licht und viel Macht, aber keine süße Liebe, Freude und Friede. Satans Werk war, sie zu betrügen und Gottes Kinder irre zu führen“. (Erfahrungen und Besichte, S. 48–49, alte Ausgabe.)

Da die eine Abteilung dem Gesetz nicht folgen wollte, wurde sie dem spiritistischen Geist Satans hingegeben. Gleiche Umstände und Taten erfordern vor Gott gleiche Strafen und Wirkungen. Die Erfahrung Sauls ist für alle dem Gesetz ungehorsamen

Seelen und Gemeinden geschrieben. Gott ist an sein Wort und an seine Grundsätze gebunden. Eine andere Annahme ist Selbstbetrug. Der heutige Abfall von Gottes Volk vom Befehl Gottes wird in den Augen des großen Gottes schwerwiegender angesehen, als die Nichtannahme des Befehles der einen Schar vom Jahre 1844. Denn das in unserer Zeit abgefallene Israel hatte das Befehl erkannt und die daraus entsprungene Wunder Gottes in herrlichen Glaubensführungen sehen, hören, fühlen und schmecken dürfen. Umso mehr wird es in jene spiritistischen Fesseln der stehengebliebenen, ungehorsamen Schar von 1844 fallen. Über diesen Umstand kann uns auch der übliche Einwand des Abfalls: „Unser großes Werk“, nicht hinwegtäuschen. Wir haben keine Sicherheit, außer im klaren Befehl Gottes:

„... Und wird seine schützende Sorgfalt (Gott) von jenen wegnehmen, welche sich selbst gegen sein Befehl empören und auch andere lehren und zwingen daselbe zu tun. Satan hat die Herrschaft über alle, welche Gott nicht besonders bewahrt“. (Br. Kampf, S. 630.)

Nur im Aufsehen zum Allerheiligsten (Erf. u. Gef. S. 48–49.) zum Befehl und zu Jesu, haben wir die Sicherheit, von Jesu und nicht von spiritistischen Mächten geführt zu werden. Möchte der liebe Vater uns treu erhalten und am Ende treu erfinden, damit wir in sein Reich einziehen dürfen. Ja, möchte er unsere Gebete erhören und recht viele Seelen aus den feindlichen Fesseln des Abfalls erretten, ehe es für immer zu spät ist. Dazu ver helfe er, ist der aufrichtige Wunsch aller Reformationskinder. Amen. (Fortsetzung folgt.)

Karl Kozel.



Erfahrungsbericht aus Oesterreich.

Unter den verschiedenen europäischen Ländern, in denen die Reformation des 16. Jahrhunderts wenig oder keinen Eingang gefunden hat, steht wohl Oesterreich mit an erster Stelle. Aus der Geschichte ist uns bekannt, daß mit den Salzburger Christen ebenso verfahren wurde, als mit den Hugenotten, Waldensern und Albigenfern, indem man sie des Landes verwies ohne ihre Kinder, welche in kath. Klöster gesteckt und dort erzogen wurden für den kath. Glauben. Mit diesem Schritt hat Oesterreich das wahre Salz der Erde aus seinen Grenzen verbannt, und es kam dem deutschen Lande zugute. Das Volk unter der Knechtschaft des Papsttums blieb der Freiheit beraubt, das bis zum heutigen Tag schwer darunter leidet. Die kath. Kirche darf heute ihre Frucht in reichem Maße in diesem Lande

sehen, indem Scharen ihrer Anhänger sie verlassen und sich dem Atheismus und Monismus anschließen.

Dem Herrn sei Dank, daß sein Geist auch in diesem Lande treue Seelen erweckt hat, welche sich freuen, in diesem letzten Reformationswerke zu stehen und selbst auch den großen Abfall unter dem Adventvolk erkennen durften. Der Widerstand von Seiten der Prediger und Leiter ist auch in diesem Lande derselbe, wie in den andern Ländern und bildet auch hier eine wunderbare Parallele mit der Arbeit der Pharisäer und Schriftgelehrten in Jesu Tagen. Sagt doch unser Heiland auch zu uns: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde“, und so geht auch in diesem Lande das Reformationswerk siegreich voran.

Zu unserer aller Freude durften wir vom 25. bis 27. Mai dieses Jahres unsere erste oesterreichische Konferenz abhalten am Fuße der Schneeberge Villach (Kärnten) an der jugoslawisch-italienischen Grenze. Wir durften, Br. Richter, Br. Horwath und ich, die Geschwister stärken, die fast alle trotz großer Entfernungen zusammengekommen waren. Der Herr schenkte uns bei dieser Belegenheit 5 Seelen, zwei durch Taufe und drei durch Aufnahme aus der großen Gemeinde, später konnten wir dann noch eine Seele aufnehmen. Am Sabbat feierten wir gemeinsam das heilige Mahl des Herrn und stärkten uns durch mancherlei Erfahrungen.

Nach empfangenem Sabbatssegnen benützten wir den Sonntag zur praktischen Missionsarbeit im Verbreiten der Schriften, und alle zuerst zaghaften Herzen kamen nach getaner Arbeit mit fröhlichen Angesichtern von der Arbeit zurück, mit dem Bewußtsein, in dieser Arbeit mehr für den Herrn zu tun als bisher. Erwähnt sei hier noch, daß eine unserer Schwestern mit 77 Jahren in diesem Lande am eifrigsten ist, für den Herrn ein Werk zu tun.

Der Herr möge die Schar der Kämpfer des Kreuzes in diesem Lande mehren und vorwärts helfen zum frohen Siege. Auch dieses Land bittet um Hilfe durch die Gebete der Geschwister aller Länder.

Mit brüderlichem Gruß

Euer Mitstreiter im Evangelium
Albert Müller.



Weinen und Klagen.

„Und er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Beschrei und Tränen

Werbt für den Wächter der Wahrheit!

geopfert zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen und ist auch erhört, darum, daß er Gott in Ehren hatte." Hebr. 5, 7. Nach diesem Bericht ging der siegreiche Kampf Jesu durch das Tal der Tränen. Lukas berichtet in Kapitel 19, Vers 41 seines Evangeliums: „Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie". Von Petrus wird uns mitgeteilt: „... und ging hinaus und weinte bitterlich". Matth. 26, 75. Wenn wir die Lebensgeschichte der Männer Gottes vor alters durchforschen, so finden wir viele Berichte, wie Jakob, Joseph, David, Daniel, Nehemia und andere weinend und klagend im Kampfe um ihre Seele und für Gottes Volk und Werk vor Gott erscheinen.

Lieben Geschwister, der Kampf geht nun bald zu Ende. Noch einmal hat der Herr eine Botschaft zu uns gesandt, daß wir in Christo Sieg über die Werke Satans haben können. Die Worte des Propheten Joel: „Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen und Klagen", kommen zu uns. Gott möchte uns die Erfahrungen geben, die wir benötigen, um den Sieg zu erlangen. Unser Weg ist, wenn wir es ernst meinen, auch ein Weg der Tränen. Jesus wurde von Satan versucht, aber Er kämpfte und als Er ringend in Tränen aufgelöst an das Herz des Vaters nieder sank, kamen die Engel und stärkten Ihn. Als David seine Sünde erkannte, brach er in Tränen vor Gott zusammen. Als Petrus die gleiche Erfahrung gemacht hatte, konnte er auch — wie der Meister — um irrende Seelen weinen. Zu Beginn der Adventbewegung 1844, als die Wahrheit der baldigen Wiederkunft Christi tief zu Herzen ging, wirkte der Geist Gottes, daß Männer und Frauen zitternd sich Gott naheten. Es wird berichtet: „Seufzen und die Stimme des Weins und des Lobes Gottes vermischten sich am Gebetsaltar." („Leben u. Wirken", S. 29.) Ist es nicht an der Zeit, daß diese Erfahrungen wiederkehren? Beste Selbstprüfung und völlige Hingabe werden nun eine weinende Schar für den Empfang des Spatregens bereitmachen.

Der Prophet Joel macht uns bei seinem Aufruf auch gleichzeitig mit einer Gefahr bekannt, die uns droht. Er bittet uns in Kapitel 2, Vers 13, nicht unsere Kleider, sondern unsere Herzen zu zerreißen. Wir finden auch in der Schrift, daß unbekehrte Menschen weinend ihre Kleider zerreißen, wie beispielsweise der Hoherpriester bei der Beurteilung Jesu. Matth. 26, 65. Auch Esau und Judas weinten über die Folgen ihrer Sünde, und diese Gefahr ist heute größer denn je zuvor. Ein recht deutliches Beispiel von unfruchtbarer Weinen und Klagen finden wir bei den „Töchtern Jerusalems". Als diese Jesum auf dem Wege nach Golgatha folgten, mußte Er ihnen sagen: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder". Lukas 23, 27—31. Auf dem ganzen Wege zum Kreuz haben nur die Tränen dieser Frauen von Jerusalem dem Heiland den

Mund zu dieser Rede geöffnet. Die Klagen der Frauen sind Ihm ans Herz gegangen, denn Er hat sich selbst seines Mitleids und seiner Tränen nicht geschämt. Ohne Zweifel waren aber diese Tränen der Frauen der Ausdruck unfruchtbarer Klage, die allein dem Mitgefühl entspringen. Während Jesus der schaulustigen Menge nichts zu sagen hatte, so fühlte Er doch die Pflicht, diese Mahnung voll prophetischen Ernstes den Weibern zuzurufen. Wer den Willen Gottes auch im Leiden tut, der bedarf keines Mitleids. Das erniedrigt ihn! Es wäre am Platze gewesen, Jerusalem im Kampfe zu ermutigen, denn Er sah auf diesem Wege das Schicksal seines Volkes, weshalb Er die Weinenden bittet: „Weinet über euch und eure Kinder". Tränen haben ihr Recht und ihren Wert. Was helfen unfruchtbare Klagen? Es muß eine göttliche Traurigkeit sein, die Tränen fließen läßt. Und diese ist Trauer über die eigene Sünde und Schuld. Als Petrus bitterlich weinte, da war es kein rührlames Mitleid um die Beurteilung seines Meisters, sondern er weinte über seine Sünde und seinen Abfall. Das hat ihn gerettet, daß er nicht dem Los des Judas verfiel. Solche Bußetränen bringen Erneuerung. Es ist dies sehr wichtig für uns in der gegenwärtigen Lage. An unfruchtbarer Klagen fehlt es nicht.

Laßt uns aber, lieben Geschwister, dem Gebet Gottes: Unsere Herzen zu zerreißen, folgen, wenn auch das trotzig Herz sich sträubt. Wir wollen uns täglich fragen: Habe ich das Meine getan? Stelle ich mein Seelenheil über alles Irdische? Bin ich bereit, mein Kreuz zu tragen, nicht mit Unlust, sondern ergeben in Seinem Willen? Wenn dann das Verzagen an uns selbst, wie ein brausendes Wasser an unsere Seele geht, dann laßt uns weinen und bekennen vor Gott, dann werden unsere Tränen Frucht schaffen, denn

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben." Ps. 126, 5—6. **Heinrich Spanknöbel.**



Austrittserklärung.

Nachstehende Austrittserklärung etlicher Geschwister aus Lyck (Ostpr.) erhielten wir mit der Bitte, sie im Sabbatwächter zu veröffentlichen. Indem wir diesem Wunsche nachkommen, wollen wir nicht unerwähnt sein lassen, daß gerade die nüchternen Stellung der lieben Seelen zu den Grundsätzen der Wahrheit immer wieder ein Zeugnis für das Wirken des Herrn in dieser Reformation ist. Die Schriftleitung.

Unterzeichnete Geschwister der Gemeinde Lyck (Ostpr.) erklären folgendes: Wir sind uns des feierlichen Ernstes dieser Lage bewußt und glauben, um vor Gott bestehen zu können, nach Gesetz und Zeugnis glauben und leben zu müssen. Wir anerkennen die hl. Schrift, Altes sowie Neues Testament, als Gottes

Wort und alleinige Richtschnur zum ewigen Leben. (Eph. 2, 19–22.) Wir glauben ferner, daß der Herr die Übrigen seines Volkes, welche Gottes Gebote halten (Dffbg. 12, 17), mit der Gabe der Weisagung gesegnet hat. Schwester White war als besonderes Werkzeug des Geistes Gottes eine wahre Prophetin; durch sie hat der Herr in der dritten Engelsbotschaft von Anfang an sein Volk mit der Offenbarung seines Willens gesegnet; wir glauben daher, daß wir alle Zeugnisse der Schw. White befolgen und ausleben müssen, um das Ziel zu erreichen. (2. Chron. 20, 20; Zeugn. Bd. 1, Seite 16, Abschnitt: Zweck der Zeugnisse u. Bd. 1, S. 27: Beurteilt nach ihren Früchten.) Der Geist der Weisagung lehrt uns, daß zu Anfang der dritten Engelsbotschaft durch Gebetserhörnung und durch die Gabe der Weisagung ein sicherer Grund gelegt wurde, worauf wir stehen und weiterbauen müssen. In Zeugn. Bd. 1, S. 119, wird uns folgendes gesagt: „Keine Veränderung soll in den Grundzügen unseres Werkes stattfinden . . .“ (Wir bitten, den ganzen Abschnitt zu lesen). Ein Abweichen von diesen Grundsätzen bedeutet: das Verwerfen der dritten Engelsbotschaft und eine Trennung von Christo. Seit Jahren hat ein Abweichen von den Grundsätzen der gegenwärtigen Wahrheit stattgefunden, wie dies der Geist der Weisagung bezeugt; man hat an Stelle göttlicher Weisheit menschliche gesetzt (Zeugn. Bd. 1, S. 52); ferner schreibt Schw. White in Zeugn. Bd. 8, S. 247: „Anstatt die Welt zu veranlassen, dem Gesetz Gottes gehorsam zu sein, vereint sich die Gemeinde immer enger mit der Welt in Übertretung. Täglich wird die Gemeinde zur Welt bekehrt.“ In einem Gebetsvortrag vom Jahre 1909 heißt es: „Das bekennliche Volk Gottes paßt sich den Mächten der Finsternis an.“ Gottes Wille war es, daß die Gemeinde umkehren und Buße tun sollte. In Zeugn. Bd. 8 heißt es: „Gedenke wovon du gefallen bist, kehre um und tue die ersten Werke.“ Diese Texte werden durch das Wort Gottes in Dff. 3, 18 bestätigt: „Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest . . . damit die Schande deiner Blöße nicht offenbar wird“; weil aber der Rat des treuen Zeugen nicht beachtet wurde, ging letzteres in Erfüllung. Dieses geschah im Jahre 1914, als man, anstatt treu für die Wahrheit zu stehen, das Gesetz Gottes antastete. Das dies auch heute noch der Fall ist, zeigen die neuesten Artikel in den Schriften.

Wir sind gerne bereit, mündlich sowie schriftlich uns zu verantworten. Da wir einer Gemeinschaft, die das Gesetz Gottes nicht recht lehrt, nicht angehören können, sehen wir uns gezwungen, um nicht vom Leibe Christi getrennt zu sein, laut Röm. 16, 17 von dieser Körperschaft zu scheiden. Wir erkennen in dem Werk der Reformation seit 1914 diejenige Organisation, die vom Geist der Weisagung geweissagt ist und schließen uns infolgedessen dieser Reformationsbewegung an. Wir sind dem Herrn von ganzem Herzen dankbar, daß er uns

die Augen geöffnet hat und wir dieses erkennen durften. Unser innigster Wunsch und Gebet ist, daß der Herr euch, liebe Geschwister, Gnade schenken möge, die Wahrheit in ihrer Reinheit zu erkennen; daß auch ihr dahin kommt, eine entschiedene Stellung für Gottes Sache einzunehmen.

Ihren Austritt aus der Gemeinde erklären:

(Hier folgen die Namen der Geschwister.)

Zeugnisse für das Volk Gottes

Ein wichtiges Zeugnis.

(Englische Zeugnisse, Band 5, Seite 45–62.)

Fortsetzung.

Gott hat uns als seinem Volke Warnungen, Mahnungen und Vorsichtsmaßregeln zur Rechten und zur Linken gegeben, damit wir uns den weltlichen Sitten und weltlicher Politik fernhalten möchten. Er erwartet, daß wir abgesehen davon und den Weltmenschen im Glauben und Charakter ein Beispiel sind. Wir sollten ihnen in allem voraus sein.

Br. . . . kam zu euch, unbekannt mit des Herrn Verfahren mit uns. Erst neu zum Glauben gekommen, hatte er noch fast alles zu lernen. Doch ihr habt ohne Bedenken seinem Urteil zugestimmt. Ihr habt ihn in seinem Geist der falschen Richtung und des Handelns bekräftigt, der nichts von Christo hat. Ihr habt in den Schülern einen Geist des Kritischerens ermutigt, von welchem Gottes Geist verlangt, daß er unterdrückt werde. Ihr habt sie so geführt, daß sie das Vertrauen verloren haben.

Es sind nicht wenige junge Leute unter uns, deren wertvollste Charakterzüge durch die Kenntnisse und durch die Grundsätze, die sie von Br. empfangen haben, erlangt wurden, wofür sie ihm zu Dank verpflichtet wären. Seinen Übungen verdanken viele ihre Nützlichkeit nicht allein in der Sabbatschule, sondern in verschiedenen andern Zweigen unseres Werkes. Doch euer Einfluß ermutigte Undankbarkeit und hat die Schüler angeleitet, die Dinge zu verachten, die sie lieben sollten.

Solche, die nicht die besonderen Versuchungen haben, denen ein anderer unterworfen ist, mögen sich schmeicheln, daß sie besser sind als Br. Aber stelle sie in den Schmelzofen der Versuchungen, und sie werden sie nicht annähernd so gut ertragen, als derjenige, welchen sie tadeln und falsch beurteilen.

Wie wenige verstehen des andern Lage. Deshalb ist es so schwierig, einen Rat zu geben. Was uns passend zu sein scheint, mag in Wirklichkeit ganz umgekehrt sein. Br. . . . ist ein ernster Sucher nach wahrer Erkenntnis gewesen. Er suchte den Schülern einzuprägen, daß sie für ihre Zeit, ihre Talente, ihre Gelegenheiten verantwortlich seien. Es ist unmöglich für einen Mann, so viel Mühe zu haben und so schwere Verantwortlichkeiten zu tragen, ohne hastig, müde und nervös zu werden.

Diejenigen, welche sich weigern, Lasten zu tragen, ihre Kräfte nicht bis zum äußersten anspannen, wissen wenig von dem Druck, welcher auf denjenigen ruht, die diese Lasten tragen müssen. Es sind einige in der Schule, die nur auf das sehen, was mißlich und unangenehm in ihrer Bekanntschaft mit Br. . . . ist. Diese Personen haben nicht jenen edlen, christusähnlichen Geist, welcher kein Böses denkt. Sie haben aus einem unüberlegten Wort oder einer Handlung Großes gemacht und haben es dann zu einer Zeit, wo Neid, Vorurteil und Eifersucht in den unchristlichen Herzen tätig

waren, zurückgerufen und verwendet. Ein Schreiber sagte,

**daß des Neides Andenken nichts ist,
als eine Reihe von Haken, an denen
der Groll aufgehängt ist.**

Es sind viele Menschen, welche es als einen Beweis von Überlegenheit ansehen, von Dingen und Personen, welche sie nicht leiden können, eher zu erzählen als von den Dingen und Personen, von denen sie angezogen werden. So machte es der große Apostel nicht. Er ermahnte seine Brüder: „Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach!“

**Der Neid ist nicht nur eine schlechte Laune,
sondern auch eine Krankheit, welche alle
Fähigkeiten zerrüttet.**

Er (der Neid) begann mit Satan. Er wünschte der Erste im Himmel zu sein; da er aber nicht alle Macht und Herrlichkeit haben konnte, stritt und empörte er sich gegen die Regierung Gottes. Er beneidete unsere ersten Eltern, verkehrte sie zur Sünde und dies richtete sie und das ganze menschliche Geschlecht zu Grunde.

Der neidische Mensch schließt seine Augen für die guten Eigenschaften und edlen Taten der andern. Er ist immer bereit, das, was vortrefflich ist, herabzusetzen und zu verdrehen. Die Menschen bekennen und vergeben oft Fehler von andern, aber von einem neidischen Menschen ist wenig zu hoffen. Wenn jemand neidisch ist, wird er nicht zulassen, daß jemand höher ist und sein Stolz wird keine Zugeständnisse erlauben. Wenn der Versuch gemacht wird, den Neider von seiner Sünde zu überzeugen, wird er sogar noch bitterer zu dem Gegenstand seiner Leidenschaft.

Nur zu oft bleibt er unheilbar.

**Der neidische Mensch verbreitet ein Gift
und ist darauf aus, Freunde zu entfremden**

und Haß und Empörung gegen Gott und Menschen zu erregen. Er sucht das Beste und der Größte zu sein, nicht weil er heldenhaft und selbstverleugnende Anstrengungen macht, das Ziel der Vortrefflichkeit für sich selbst zu erreichen, sondern er bleibt stehen wo er ist, und vermindert das gute Recht und das Bemühen anderer.

Neid wird in den Herzen einiger, die in der Gemeinde sowohl wie auch in der Schule sind, genährt. Gott hat Missethäter an eurem Weg. Ich bitte euch um Christi willen, oehandelt euch niemals so untereinander, wie ihr Br. behandelt habt. Eine edle Natur frohlockt nicht darüber, wenn sie andern Schmerz verursachen kann und findet kein Vergnügen daran, die Fehler anderer zu entdecken. Ein wahrhafter Jünger Christi wird sich mit Ekel von Klatschhaftigkeit abwenden. Einige, welche bei dieser Angelegenheit mit tätig gewesen sind, haben das Verfahren wiederholt, welches gegen einen Diener des Herrn, der in Trübsal war, eingeschlagen wurde, gegen einen, der Gesundheit und Kraft in ihrem Dienst geopfert hat. Der Herr verteidigt die Sache der Unterdrückten und richtet das Licht von seinem Angesicht auf seinen leidenden Diener. Dann sah ich, daß Gott diese Personen wieder prüfen würde, wie er es jetzt getan, um zu offenbaren, was in ihren Herzen ist.

Als David sündigte, gewährte ihm Gott, sich auszuwählen, ob er seine Strafe von Gott oder von Menschenhänden empfangen wolle. Der Diener Gottes wählte lieber in die Hand Gottes zu fallen.

Die sanfte Gnade der Gottlosen ist grausam.

Irrende, sündhafte Menschen, welche doch nur durch die Kraft Gottes auf dem rechten Weg erhalten werden können, sind dennoch hartherzig und wollen ihrem irrenden Bruder nicht vergeben. Meine Brüder in Battle-Creek, was für eine Rechenschaft werdet ihr im Gerichte Gottes geben?

Gottes Licht ist in Warnungen, Ermahnungen und Bitten zu euch gekommen. Wie habt ihr solche Strahlen vom Himmel verschmäht?

**Die Zunge, welche sich nur am Unheil er-
götzt, diese schwachende Zunge, welche sagt:
Erzähle, und ich will es wieder erzählen,
ist durch den Apostel Jakobus als ein Feuer
der Hölle erklärt worden.**

Sie verbreitet nach allen Seiten Feuerbrände. Was achtet der Verbreiter von Klatschereien darauf, ob er die Unschuldigen in Verruf bringt. Er wird sein böses Werk nicht lassen, obgleich er Hoffnung und Mut in denjenigen zerstört, welche bereits unter ihren Lasten zusammenbrechen.

**Er kümmert sich nur darum, seine, den
Skandal liebende Neigung zu befriedigen.**

Sogar bekenntliche Christen schließen ihre Augen vor allem, das rein, ehrbar, edel und lieblich ist und häufen alles an, was tadelnswert und unangenehm ist, um das selbe in der Welt zu verbreiten. Ihr habt euch selbst die Türe geöffnet, dadurch der Satan hereingekommen ist. Ihr habt ihn sogar einen Ehrenplatz in euren Zusammenkünften gegeben, bei denen ihr über andere geforscht und untersucht habt.

Aber ihr habt keine Ehrerbietung vor der Vortrefflichkeit eines Charakters gezeigt, welcher seit Jahren auf Treue gegründet ist. Eifersüchtige, rachsüchtige Zungen haben Handlungen und Beweggründe so gefärbt, um sie ihren eigenen Ideen anzupassen. Sie haben schwarz weiß gemacht und weiß schwarz. Wenn ihnen dann wegen ihrer Angaben Vorstellungen gemacht wurden, sagten sie: Es ist wahr. Zugabe, daß die festgestellte Tatsache wahr ist, kann das euer Verfahren rechtfertigen? Nein, Nein! Wenn Gott alle Anklagen, welche in Wahrheit gegen euch vorgebracht werden können, nehmen und sie zu einer Geißel für euch zusammenschlechten würde, um euch zu bestrafen, würden eure Schmerzen größer und tiefer sein, als diejenigen, welche ihr Br. . . . aufgebürdet habt. Jede Tatsache kann so entstellt werden, daß ein falscher Eindruck entsteht. Ihr habt kein Recht ein jedes Gerücht gegen ihn aufzufangen, und sie dazu benützen, seinen Ruf zu zerstören und seine Nützlichkeit zu vernichten. Würde der Herr gegen euch den selben Geist kundtun, welchen ihr gegen eure Brüder kundgetan, würdet ihr ohne Erbarmen vernichtet worden sein.

Sabt ihr keine Gewissensbisse?

Ich fürchte, ihr habt keine. Die Zeit ist noch nicht gekommen, daß dieser satanische Zauber seine Macht verliere. Wenn alles, wie ihr Br. . . . schildert, wahr wäre — doch ich weiß, daß es nicht so ist — so würde euer Verfahren dennoch unverantwortlich sein. Wenn wir einem Vorwurf gegen unsern Bruder lauschen, so nehmen wir dadurch diesen Vorwurf an. Auf die Frage: „Herr, wer wird in deinem Heiligtum bleiben und auf deinem heiligen Berge wohnen“, antwortete der Psalmist: „Derjenige, der recht wandelt und Gerechtigkeit übet und spricht die Wahrheit von Herzen. Derjenige, welcher nicht mit seiner Zunge verleumdet, oder seinem Nächsten Böses tut, noch einen Vorwurf gegen seinen Nächsten annimmt.“ Welcher Fülle von Geschwätz würde vorgebeugt, wenn jeder bedenken würde, daß derjenige, welcher ihm die Fehler des andern sagt, ebenso frei auch seine Fehler bei einer geeigneten Gelegenheit verkündigen würde.

**Wir sollten uns bemühen, von allen
Menschen gut zu denken, besonders von
unseren Brüdern, bis wir gezwungen
sind, anders zu denken.**

Wir sollten nicht eilig bösen Gerüchten glauben. Diese sind oft das Ergebnis von Neid oder Mißverständnissen, oder sie mögen von Übertreibungen oder nur von teilweisen Entstellungen der Tatsachen herrühren.

Eifersucht und Verdacht, wenn ihnen einmal ein Ort eingeräumt ist, werden Gemeinheitsäen, gleich Dornen.

Würde sich ein Bruder verirren, dann wäre es Zeit, nur wirkliches Interesse für ihn zu zeigen. Gehet freundlich zu ihm, betet mit und für ihn, daran gedenkend, welchen unendlichen Preis Jesus für seine Errettung bezahlt hat. Auf diese Weise mögt ihr eine Seele vom Tode erretten und die Menge der Sünden zudecken. Ein Blick, ein Wort, sogar der Ton der Stimme kann von Falschheit zeugen; sie können sich in einem solchen Herzen festhaken und eine unheilbare Wunde verursachen. Solch ein Zweifel, oder Vorwurf kann auf jemanden geworfen werden, durch welchen Gott ein gutes Werk verrichten möchte, aber sein Einfluß ist vernichtet, seine Nützlichkeit ist zerstört.

Unter einigen Arten von Tieren wird, wenn eins aus ihrer Zahl verwundet wird oder fällt, dieses durch seine Genossen in Stücke zerrissen.

Derjelbe grausame Geist wird von Männern und Frauen geduldet, die den Namen „Christen“ tragen.

Sie tragen einen pharisäischen Geist, einen Eifer, andere zu steinigen, welche schuldlos sind als sie selbst. Es sind diejenigen, welche auf des andern Fehler und Mängel zeigen, um die Aufmerksamkeit von den eigenen abzulenken oder um die Ehre zu erlangen, als hätten sie größeren Eifer für Gott und die Gemeinde.

Wenige Wochen vorher war ich im Traum in einer euerer Zusammenkünfte, den Fall zu prüfen. Dort hörte ich die Beweise, welche von Schülern gegen Br. vorgebracht wurden. Viele Schüler hatten große Wohltaten durch seine gründlichen, treuen Belehrungen erhalten. Einst konnten sie nicht genug zu seinem Lob sagen. Da war er beliebt und geschätzt. Aber jetzt wurde die Strömung in eine andere Bahn gelehnt. Diese Personen haben ihren wahren Charakter enthüllt. Ich sah einen Engel mit einem schweren, geöffneten Buch, in welches alle Zeugnisse, die gegeben wurden, eingeschrieben wurden. Jedem Zeugnis gegenüber waren die Sünden, Mängel und Irrtümer eines jeden aufgeschrieben, der diese Zeugnisse gab.

Dann waren dort die großen Wohltaten verzeichnet, welche diese Personen von Br. 's Arbeit empfangen hatten. Wir werden als ein Volk die Früchte von Br. . . . 's harter Arbeit einerten. Es ist kein Mann unter uns, welcher mehr Zeit und mehr Gedanken für Gottes Werk verwandt hatte, als Br. Er hatte gefühlt, daß er niemand hatte, der ihn unterstützte und war dankbar für jede Ermütigung.

Einer der Hauptgegenstände,

die in der Schulanstalt hochgehalten wurden, war die Trennung unserer Jugend von dem Geist und Einfluß der Welt, von ihren Sitten, ihren Torheiten und Abgöttereien. Die Schule wurde gebaut, um eine Schranke gegen die Unsitlichkeit des gegenwärtigen Zeitalters zu sein, die die Welt so verdirbt wie in den Tagen Noahs. Die Jugend ist von der Seuche des Umworbenwerdens

und des Heiratens bezaubert.

Liebeskranke Empfindungen haben die Oberhand. Große Sorgfalt und Gefühl ist notwendig, die Jugend vor diesen schlechten Einflüssen zu bewahren. Viele Eltern sind den Neigungen ihrer Kinder gegenüber blind. Einige Eltern haben mir mit großer Zufriedenheit erzählt, daß ihre Söhne oder Töchter keinen Gefallen hätten an den Aufmerksamkeit des andern Geschlechts, während diese Kinder tatsächlich zur selben Zeit insgeheim solche Aufmerksamkeiten

gaben oder empfangen; doch die Eltern waren so von Weltlichkeit und Klatsch eingenommen, daß sie nichts von dieser Sache wußten.

Der ursprüngliche Zweck unserer Schule war, jungen Leuten eine Gelegenheit zu geben, sich Kenntnis für das Predigtamt anzueignen und Personen beiderlei Geschlechts vorzubereiten, Arbeiter in den verschiedenen Zweigen des Werkes zu werden. Unsere Schüler bedürfen einer Kenntnis der gewöhnlichen Zweige der Erziehung, aber mehr noch des Wortes Gottes. Hier ist unsere Schule mangelhaft gewesen. Es ist kein Mann dagewesen, der Gott ergeben war, um sich diesem Zweig des Werkes hinzugeben. Junge Leute werden durch den Geist Gottes bewegt, sich zum Dienste hinzugeben, sie sind zu diesem Zweck in unsere Schulen gekommen und sind getäuscht worden. Eine entsprechende Vorbereitung wurde für diese Klasse nicht gemacht, und einige der Lehrer, welche dieses wußten, haben der Jugend geraten, andere Studien aufzunehmen und rüsteten sich für andere Bestrebungen aus. Wenn diese Jugend nicht standhaft gewesen wäre, wären sie bewegt worden, jede Idee, sich eines Erkenntnis des Predigtamtes anzueignen, aufzugeben. Das ist das Ergebnis des Einflusses, welcher durch unzufriedene Lehrer offenbar wird, welche nur für ihren Lohn arbeiten die nicht vom Geiste Gottes durchdrungen sind und welche keine Verbindung mit Christo haben.

Niemand ist in diesem Werke tätiger gewesen als Br. Die Bibel sollte eins der hauptsächlichsten Gegenstände des Studiums sein. Dies Buch, welches uns sagt, wie wir unser gegenwärtiges Leben zubringen sollen, damit wir des zukünftigen Lebens gewiß sein können; denn unsterbliches Leben ist für die Schüler von weit größerem Wert, als irgend etwas anderes. Wir haben nur eine kurze Spanne Zeit, in welcher wir mit ihren Wahrheiten bekannt gemacht werden können. Aber der eine, der Gottes Wort zu seinem Studium gemacht hatte und welcher mehr als irgend ein anderer Lehrer der Jugend helfen konnte, eine Erkenntnis der Schrift zu erlangen, wurde von der Schule getrennt. Professoren und Lehrer haben den Plan der Schule nicht verstanden. Mit allen Mitteln, Gedanken und Arbeiten sollen wir sie zu dem machen, wie Gott sie haben will. Der Wille und das Urteil desjenigen, welcher fast gänzlich des Weges, den Gott uns geführt hat, unkundig ist, sollte keinen herrschenden Einfluß in der Schule haben.

Der Herr hat wiederholt gezeigt, daß wir uns nicht nach den volkstümlichen Schulen richten sollen. Prediger anderer Gemeinschaften brauchen Jahre, um eine Erziehung zu erlangen. Unsere jungen Leute müssen die ihrige in einer kurzen Zeit erlangen. Wo jetzt ein Prediger ist, sollte zwanzig sein, welche unsere Schule mit Gottes Hilfe zubereitet hat, in das Feld einzutreten. Viele unserer jüngeren Prediger und einige von reiferer Erfahrung, vernachlässigen das Wort Gottes

und verachten die Zeugnisse.

Sie wissen nicht, was die Zeugnisse enthalten und wünschen es nicht zu wissen. Sie wünschen nicht die Mängel ihres Charakters zu sehen und zu verbessern.

Viele Eltern suchen keine Belehrungen aus den Zeugnissen und deswegen können sie ihren Kindern nichts davon mitteilen. Sie zeigen ihre Verachtung für das Licht, welches Gott gegeben hat, indem sie seinen Weisungen direkt entgegen handeln. Und gerade diejenigen, die im Mittelpunkt des Werkes stehen, haben das Beispiel dazu gegeben. Ihr habt euren Streit vor der Welt bekannt gemacht. Denkt ihr, ihr ständet als ein Volk in günstigerem Lichte in Battle-Creek? Christus betete, daß seine Jünger eins sein möchten, wie er eins mit dem Vater ist, damit die Welt erkennen möchte, daß Gott ihn gesandt habe. Was für ein Zeugnis habt ihr in den vergangenen paar Monaten gegeben? Der

Herr sieht ein jedes Herz; er wägt unsere Beweggründe. Er wird jede Seele prüfen.

Wer wird die Prüfung ertragen?

E. G. White.

Gedanken und Bemerkungen zu diesem Zeugnis.

Der Grundton des obigen Zeugnisses ist der: Neid und Klatschsucht sind die zwei Hauptübel in der Gemeinde, die das Leben aus Gott hauptsächlich töten. Der Neid im Verborgenen, die Klatschsucht in offener Weise haben immer in der Gemeinde viel Unheil angestiftet. Und es scheint, daß diese Übel unausrottbar sind.

So besagt auch dieses Zeugnis, daß der Neid in fast allen Fällen unheilbar ist. Die tiefere Ursache vom Klatsch war meist immer der Neid. Wir müssen daher bei Gerüchten und Klatschereien immer obacht geben, ob nicht der Neid irgend eines Menschen dahinter steckt. Als Schwester White dieses Zeugnis gab, befand sich in der Battle-Creek-Gemeinde Neid und Klatschsucht in einer solchen Form, daß der ganze Mittelpunkt des Werkes und sogar die Schule damit verseucht waren. Und der eine der Lehrer, der die Kinder der Eltern in jener Gemeinde vor der Welt und ihren Torheiten bewahren wollte und sie zügelte, wurde fortgejagt und seine treue, aufopfernde Arbeit weniger geachtet, als die eines gewöhnlichen Tagelöhners. Dies war ein trauriger Zustand unter Gottes Volk.

Satan hat das größte Interesse an dem Untergang des Reiches Gottes. Deshalb will er die Nachfolger Christi mit seinem Geist befeelen, der ein Geist der Eifersucht und ein Geist des Neides ist. Gegen nichts ist so sehr aufzupassen, als daß in unserm Herzen sich Neid und Eifersucht einnisten.

Wenn im Jahre 1882 unter dem Volke Gottes auf ihren Schulen und in ihren Mittelpunkten solcher Zustand bestand, mag man wohl die Frage aufwerfen: Wie steht es denn heute dort? Traurig, überaus traurig! Greuel und Studentestreiche, wie sie nicht einmal in einer Weltkirche vorkommen, sind gewöhnliche Vorkommnisse. Klatschereien, Eifersüchteleien haben solche Wurzeln gefaßt, „daß kein Heilen mehr ist.“ Und hätte der Herr sich nicht ein wenig übrig gelassen, wir ständen heute als Adventvolk noch schlimmer da, denn Sodom und Gomorra. (Jes. 1, 8-10.) Die Welt hat nun völlig von allen Schulen und Anstalten der Adventisten Besitz genommen. Und die wenigen Treuen, die noch an die Zeugnisse glauben, müssen, wie einst ihr Meister,

berhalb dieser aufs neue gänzlich gefallenen Gemeinde ihre Schmach tragen und für Jesum leiden. Sie müssen trauern über die Tochter Zion; sie jammern, daß das Gold so dunkel geworden ist. „Ich bin reich und habe gar satt“, und „mein Herr kommt noch lange nicht“, ist das Gespräch und Handeln so vieler Adventisten in unseren Tagen. Und was sagt uns dieses Zeugnis? Gott will sie alle einzeln prüfen; er wird sie für ihr Gespött heimsuchen, damit alle es erfahren, was in ihren Herzen ist.

Es ist besser, in die Hände Gottes zu fallen, als in die Hände solcher, die vorgeben, der Wahrheit zu glauben, welche aber nur Neid und Klatschsucht in ihren Herzen verbergen. Doch Gott wird eine jede Seele ernstlich prüfen. Auf immer wird der Herr denn die Falschen mit den Wahren nicht zusammen sein lassen. Er wird sie voneinander trennen und zwar in der Stunde der großen Prüfung, die so nahe vor uns ist. Dann werden viele ausrufen: „Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hilfe kommen.“ (Jerem. 8, 20.)

Die Gerechten mögen sich freuen, daß der Herr bald ein Ende machen wird mit der Bosheit der Einwohner im Lande; dann wird er sie auch reichlich entschädigen für alles, was sie um des Namens Christi willen getragen haben.

Wenn nun der Geist Gottes 1882 der letzten Gemeinde solch ein Zeugnis schreiben lassen mußte, was würde er heute dem Volke und den Hirten schreiben, wenn er noch unter

ihnen wäre? Wir können es nicht sagen. Aber eins steht fest, sie würden es noch weniger achten. „Wenn ich ihm gleich viel tausend Gebote meines Gesetzes schreibe, so wird's geachtet wie eine fremde Lehre.“ (Hosea 8, 12.) „Denn Ephraim hat sich zu den Götzen gefellt; so laß ihn hinfahren.“ (Hos. 4, 17.) Die größte Beleidigung, die man Gott antun kann, ist die, daß man den Geist der Weisagung verachtet und ihn bei dem Volke verächtlich macht. Viele bekennen zwar mit dem Munde, noch an den Geist der Weisagung zu glauben, doch mit den Werken verleugnen sie ihn um so kräftiger. Ja, sie verachten die Zeugnisse, wie der Herr es sagt, und das ist der große Abfall, der eine Reformation notwendig machte: eine Reformation an Haupt und Gliedern. Und dies ist der Prüfstein: Die wahre Bewegung, welche laut den Zeugnissen kommen sollte, würde das alte Licht des Geistes Gottes wieder hochhalten und darnach tun. Diejenigen, welche an den Lehren des Geistes der Weisagung in den letzten Tagen festhalten, wenn so viele mit dem Munde und dem Herzen davon abweichen, bilden das Volk Gottes. Gott wird diese seine Kinder aufs neue führen und sich ihnen als ein treuer Gott noch offenbaren.

Darum, lieber Bruder und liebe Schwester, laß dich ergreifen von dem Geiste Gottes, der auch mahnend durch dieses Zeugnis zu dir spricht! Mache die Zeugnisse nächst der Bibel zu deinem Hauptstudium und du wirst Wahrheiten kennen lernen, die der Seele Heilung bringen werden und Gottes Botschaft wird dadurch wieder unter seinem Volke erhöht werden. Dann wird auch Christus wieder mehr gesehen werden und Gottes Werk wird bald zum Abschluß kommen.

Bald ist die Stunde der Prüfung da. Wirfst du sie bestehen können? Stelle dir heute und jeden Tag immer wieder die Frage: Wer wird die Prüfung ertragen? Die Antwort findest du in Psalm 15, 1-5; Jesaja 33, 13-15 und in diesem Zeugnis. Tue darnach, und du wirst selig!

W. Richter.

Die Kolportage

Gebetserhörung in der Arbeit für den Herrn.

Zur Ehre unseres Schöpfers und zur Aufmunterung meiner lieben Geschwister möchte ich eine kurze Gebetserhörung, welche ich als Kolporteur machen durfte, berichten. Ich hatte in meiner Arbeit schon seit einigen Tagen mit Widerwartigkeiten zu kämpfen. Der Erfolg war darum auch minimal. An einem dieser Tage wollte es nun besonders nicht von der Hand gehen. Ich arbeitete in einer Stadt eine Straße nach der andern durch, aber mit ganz geringem Erfolg. Wenn wir aber arbeiten, so möchten wir doch gerne mit Erfolg arbeiten. Ich kam in der Weiterarbeit an die Hauptstraße dieses Ortes und dachte, dort mit besserem Erfolg arbeiten zu können, aber Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Fast in jedem Hause erhielt ich eine abschlägige Antwort. Da nun schon ein großer Teil meiner Arbeitszeit dieses Tages verstrichen war, und ich mich in Erwartung des Erfolges in dieser Straße getäuscht sah, in der ich schon eine gute Zeit mit Geduld gearbeitet hatte, so versuchte der Böse, mich ganz mutlos zu machen; ja, er flüsterte mir ein

die Arbeit ganz einzustellen, da es ja doch keinen Zweck hätte. In dieser mutlosen Lage wandte ich mich im ersten Gebet an den Herrn und bat ihn um Erfolg und Kraft. Als ich an die nächste Tür kam, durfte ich schon ein Sortiment Wächter verkaufen, wo ich sonst nicht einmal ein einzelnes Blatt verkaufen konnte. Freudig und im Vertrauen auf Gottes Hilfe ging ich jetzt weiter und hatte einen wunderbaren Erfolg. Ich sah, wie der Heiland mein Gebet auf der Stelle erhört und beantwortet hatte.

Meine lieben Geschwister! Der Herr unterzieht uns oft einer Prüfung und der ganze Himmel beobachtet uns im Verlauf dieser Prüfung und möchte, daß wir als freudige, dankbare Sieger aus jeder Prüfung hervorgehen. Der Herr läßt es oft zu, daß wir geprüft werden; der Böse widersteht uns hart und versucht, uns verzagt zu machen. Der ganze Himmel jubelt, wenn wir in dieser Lage unseren Glauben und unsere Geduld wachsen lassen, um im Kampf des späteren Lebens größere Siege zu erringen. Wir dürfen in solchen Stunden dem Herrn nicht aus der Schule laufen, sondern sollen den Feind in die Flucht schlagen. Hätte ich am genannten Tage meine Arbeit eingestellt, wäre ich nicht im Gebet zum Herrn gegangen, wo wäre dann der Sieg geblieben? So will ich auch an dieser Stelle allen lieben Geschwistern, besonders aber den lieben Kolporteurs ans Herz legen, niemals den Kampf aufzugeben, sondern zu kämpfen bis zum Sieg. Auf meinen Reisen habe ich oft gefunden, daß ein Feld besser zu bearbeiten ist als ein anderes, darum kann ich wohl mit einem jeden Kolporteur mitfühlen. Einer hat in seinem Felde mehr, der andere weniger mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir liegen besonders die lieben Geschwister im harten Arbeitsfeld am Herzen, der Herr wolle sie besonders segnen, und gerade diesen Geschwistern möchte ich sagen: Geht mutig im Herrn voran und der Sieg ist euer. Der Herr möge uns allen im Kampf zur Seite stehen, ist mein Gebet.

Es grüßt euer geringer Bruder in Christo

Rich. Rubschuß.

Erziehung

Bist Du ein Sonnenstrahl für Jesum?

Wie oft haben wir schon das schöne Lied gesungen: „Für Jesum will ich als Sonnenstrahl leuchten“; aber wie wenig wurde es bedacht. Heute wollen wir uns untereinander fragen, wo wir als Sonnenstrahl leuchten und wo wir's noch fehlen ließen. Möge nun die eine Schwester irgendwo in Stellung sein, bei Geschwistern oder in der Welt; die andere ist im Elternhaus tätig, oder du bist vielleicht selbst Hausfrau und Mutter; bist du aber auch ein Sonnenstrahl für Jesum? Ein Sonnenstrahl, der für

alle ein Herz hat, der nicht sich selbst lebt, sondern darauf bedacht ist, die Tugenden des auszuleben, der Trost und Hilfe allen Bedürftigen spendet? Wollen wir annehmen, du wärest bei Weltmenschen in Stellung. Sie mögen finanziell gut stehen; aber wie sieht es im Inneren ihrer Familie aus. Zwiespalt und Mißtrauen herrschen, Frieden kennen sie nicht. Vielleicht leidet das eine oder das andere Familienmitglied unter diesen Verhältnissen, dann gerade ist es Zeit zu leuchten. Versuche diesen Seelen nahe zu kommen und sie für Jesum zu gewinnen. Aber bedenke auch, daß du in allem, was du tust, genau beobachtet wirst und du dich schon um deiner Selbstwillen stets als Sonnenstrahl benehmen mußt. Vielleicht neigst du dazu, wenn dir nicht alles nach eigenem Wunsch geht, unwillig zu sein, oder gar aufzubreisen; damit könntest du alles, was du in Worten vorher gesät hast, wieder vernichten. Aber das tut ein Sonnenstrahl nicht. Er zieht sich höchst zurück, um dann um so heller und erquickender sein Licht hervorquellen zu lassen. Wenn du das Lied mal so recht durchdenkst, dann siehst du selbst, wo dir's noch fehlt. Dann bitte den Herrn, daß er dir Kraft gibt, ein rechter Sonnenstrahl zu sein, dort wo er dich hingestellt. Ist es nicht höchste Zeit, daß wir anfangen — ein jedes an sich — zu reformieren und dem andern zu helfen, Eigenheiten abzulegen. „... lehret und vermahneth euch selbst...“ Kolosser 3, 16. Wenn wir — ein jeder einzelne — darauf bedacht sind, in Liebe und Güte zusammen zu leben, (Psalm 133, 1) und wo Meinungsverschiedenheiten sind, uns in aller Ruhe auszusprechen, dann erst sind wir ein Sonnenstrahl für Jesum. Dann wird es nicht mehr heißen: „Dort kann man's ja nicht aushalten“ oder: „Mit denen kann sich niemand vertragen“. So etwas darf unter Gottes Kindern nicht zu hören sein. Ein Sonnenstrahl selbst wirft keine Schatten, nur die im Wege stehenden Umstände und das sind unsere eigenen Schwächen und Satans Verleumdungen. Wir wünschen doch alle zusammen das herrliche Ziel zu erreichen, und nun sagt: Was soll es werden, wenn wir nicht schon hier auf Erden lernen uns einander näher zu kommen und zu verstehen? Der Heiland kam mit allen Menschen aus, es sei denn, sie stritten direkt gegen ihn, aber dennoch blieb er sanftmütig. Und uns ist auch das Wort gegeben mit vielen andern: „Soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.“ Römer 12, 18.

Und wenn du Hausfrau und Mutter bist, dann mußt du erst recht ein Sonnenstrahl sein. Deine Kinder mögen kleiner oder schon größer sein, sie sind Versuchungen ausgesetzt, die du, wenn du dich erinnerst, alle selbst durchlebst hast. Stehe ihnen wie eine treue Freundin und Beraterin in allen Dingen zur Seite. Wenn du sie frühzeitig daran gewöhnst, dir alles anzuvertrauen, was ihre kleinen unerfahrenen Herzen bewegt, werden sie sich auch in späteren Jahren zu dir hingezogen fühlen und du kannst sie dann durch Belehrungen und Hinweis auf Christum vor vielen Gefahren bewahren. Dein eigner Wan-

del in deiner Familie wird dann ein Sonnenstrahl sein, welcher, ohne Schatten zu werfen, hell leuchtet.

Und dann noch eines. Ein Sonnenstrahl sollst du auch unter deinen Geschwistern sein. Ein sogenanntes „böse sein“ soll es unter uns auch nicht geben; noch viel weniger ein Zanken und Neiden. Das entspringt nicht aus geheiligten Herzen und dient nicht zur Ehre Gottes. Sei ein Sonnenstrahl für Jesum überall und mit wem du auch zusammen kommst, auf daß man von dir sagen kann: „Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.“ Hohelied 2, 2.

Möchten alle lieben Schwestern diese Zeilen bedenken und sich prüfen, worinnen es ihnen noch fehlt, dann wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt und der Herr wird sich seiner Kinder freuen.

Wir alle müssen leuchten, leuchten müssen wir;

○ Du in deiner Ecke, ich in meiner hier!

E. Bauß.

2. Moße
15, 26.

Ärztliche Mission

Matth.
25, 40.

Die Mode.

Der Mensch ging aus der Hand des Schöpfers wunderbarlich hervor; er war vollkommen im Charakter und äußerlicher Gestalt. Durch die Sünde änderte sich das Bild des Menschen und der Herr war gezwungen, das Menschengeschlecht mit Ausnahme der Familie Nochs zu vertilgen. Sobald der Mensch den Charakter Gottes verloren hat, trachtet er danach, in den Augen der Menschen schön zu erscheinen. (1. Moße 6, 1–2.)

In unseren Tagen wird die ganze Welt von der Mode beherrscht, und alle, die derselben nicht fern, werden von ihr lächerlich gemacht, als unmodern und altmodisch behandelt. Die Mode ist ein Zauber, der jung und alt in seinem Banne hält. Nicht allein unter der allgemeinen Menschheit hat dieser Zauber seine Anhänger, sondern er will auch unter Gottes Volk seinen feierlichen Einzug halten und mit eisernem Szepter regieren.

Satan verstand es, schon in den Tagen Jakobs in der Kleidung in seinem eigenen Hause den Unterschied zwischen den Kindern Gottes und den Kindern der Welt zu verwischen. Der Patriarch, der das verderbliche in seinem Haushalt sah, führte eine gründliche Reformation durch. Er sagt unter anderem: „... und ändert eure Kleider“. (1. Moße 35, 2.) Nachdem den Worten Jakobs Folge geleistet war, konnte der Altar Gottes aufgerichtet und ein wahrer Gottesdienst abgehalten werden und Jakob bekam dann den Namen Israel. (1. Moße 35, 9. 10.)

Wie viele Väter und Mütter in Israel folgen dem Beispiel des Patriarchen?

Jeder Vater und jede Mutter, denen der Herr Kinder anvertraut hat, wird an jenem Tage zur

Verantwortung gezogen, wenn die Kinder durch die Kleidung in irgend einer Form den Herrn entehrt und dazu beigetragen haben, den sittlichen Zerfall des Menschengeschlechts zu beschleunigen.

Zwei große Greuel, die besonders unter dem weiblichen Geschlecht ihren Thron aufgeschlagen haben, sind die kurzen Röcke und die hellen, fleischfarbenen Seiden- und Florstrümpfe.

Vom gesundheitlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, ist die jetzige Kleidermode der Mädchen und Frauen die Ursache der vielen Frauenleiden, wodurch unbeschreibliches Elend in die Familie einzieht. Die Mode fordert lebenslängliche Schwachheit. Wenn die äußeren Gliedmaßen fast ohne Bekleidung sind, so wird das Blut durch die Kälte vertrieben, die Adern ziehen sich zusammen und der Blutumlauf wird gehindert. Ein guter Blutumlauf reinigt das Blut und stärkt die Gesundheit, während eine schlechte Zirkulation das Blut unrein läßt und die Lebensorgane entzündet. Prof. Rubner schreibt u. a., daß in den nordischen Ländern infolge der ungenügenden Bekleidung der Frauen, die Todesziffer zwischen 20–26 Jahren gestiegen ist.

Betrachten wir die angeführte Modetorheit vom sittlichen Standpunkt aus, so ist der Einfluß auf das männliche Geschlecht ein furchtbarer, und die Ewigkeit wird einmal offenbaren, wie viel in dieser Beziehung das weibliche Geschlecht auch unter Gottes Volk dazu beigetragen hat. Eine Entschuldigung gibt es nach der Bibel und den Zeugnissen nicht, ebensowenig wie für den Bublikopf.

Gottes Wort sagt: „Wer der Welt Freund sein will, ist Gottes Feind.“ (Jak. 4, 4.) Ist dieses Wort nicht vor allem anwendbar auch auf die Kleidung. In den Augen Gottes ist die heutige Kleidermode ein großer Greuel und die Zeugnisse reden eine deutliche Sprache. Einiges sei hier erwähnt: „Viele von diesen bekennentlichen Christen (Adventgläubige) kleiden sich wie die Welt.“ „Aber es ist eine Tatsache, daß viele, die den Namen Adventist tragen, mehr darüber nachdenken, wie sie ihre Leiber schmücken und in den Augen der Welt schön erscheinen können.“ (Erf. u. Ges., S. 102.)

Ihr Mütter und Väter in Israel, duldet um eurer und eurer Kinder Seligkeit willen nicht bei euren Kindern, daß sie in der Kleidung der Welt gleich sind, und ihr Brüder und Schwestern in der Gemeinde, die ihr eine Verantwortung vom Herrn übertragen bekommen habt, ermahnt eure Schwestern in Christo, die dem Modeteufel huldigen.

Die Frage mag aufgeworfen werden: Wie lang darf im Durchschnitt das Kleid sein? Die Antwort ist einfach; nicht knie- oder wadenfrei, sondern fußfrei.

Möge der Herr allen Schwestern in der Gemeinde helfen eine reine Scheidung in der Kleidung von der Welt vorzunehmen, auf daß sie das Kleid der Gerechtigkeit bekommen, ist meines Herzens Wunsch.

H. Müller.



Bekanntmachungen



Adressenveränderungen.

Meine Adresse ist nicht mehr Verden a. Aller, sondern: Elberfeld, Wilbergstr. 10. **Rich. Rubschuß.**

Möchte hiermit die lieben Geschwister auf meine Wohnungsveränderung aufmerksam machen. Alle mir zugekommene Post adressiere man zukünftig nicht mehr nach Uldorf, sondern an folgende neue Adresse: Joh. Hanselmann, Langebrück b. Dresden, Radebergerstraße 9.

Ich möchte noch besonders darauf hinweisen, daß bei Todesfällen innerhalb der Ostdeutschen Vereinigung dieses derselben nicht durch Briefe, sondern durch Telegramme mitgeteilt wird, damit immer rechtzeitig ein Bruder beordert werden kann.

Joh. Hanselmann.

Generalkonferenzbeschluß.

Die Generalkonferenz teilt allen Union usw. mit, daß auf den 14. Oktober ein allgemeiner Fast- und Gebetsstag angesetzt ist für die in Rumänien, Rußland und sonstigen Gebieten wegen der Wahrheit leidenden Brüder und Schwestern.

Wir bit en hierdurch alle Gemeindeältesten an diesem Tage die Gemeinden zusammenzurufen und unter Fasten und Beten zum Herrn zu kommen, damit er unseren lieben Geschwistern in ihren Bekümmernissen helfen möchte.

Besondere Anordnungen — wenn nötig — von den Gemeinden durch die Vereinigungsvorsteher zugehen.

Die Union.

Suche Stellung

im Haushalt bei ernstern Geschwistern für meine 19 Jahre alte Tochter.

Anfragen und Angebote unter Nr. 55 an den Sabbatwächter.

Hoher Verdienst! Hoher Verdienst!

Brüder oder Schwestern

als Reisende für elektrische Artikel sucht aller Orts

Bruder Heinrich Wiese,

Elektro-Großhandlung,

Oschag i. Sa. Breitestr. 16 — 18.

„Der Adventarbeiter“

betitelt sich unsere neue Schrift, das Organ der Generalkonferenz, welche vom 1. Oktober d. Jahres ab vierteljährlich erscheinen wird. Wir möchten hierdurch alle Geschwister auf die dieser Nummer des Sabbatwächters beigelegten Aufforderung, mit Bezug auf dieselbe, hinweisen. Zahlkarte liegt ebenfalls bei für die sofortige Bestellung der Schrift.

Die Generalkonferenz.

Achtung!

Darmstadt.

Ein Zimmer

mit Küchenbenutzung zu vermieten an ruhige Geschwister. Nähere Auskunft durch den Sabbatwächter.

„Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenter-Tags-Adventisten — Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstiger Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postcheckkonto: Hannover Nr. 18570

Die Adressen des Auslandes sind: **Amerika:** Kalamazoo. **Estland:** Reval S. **Schweden:** Sala. **Schweiz:** Basel, Colmarer Str. 9. **Holland:** Den Haag (Spoonweik). **Dänemark:** Kopenhagen K. **Finnland:** Helsingfors. **Jugoslawien:** Pancevo Banat. **Ungarn:** Kecskemet. **Rumänien:** Bukarest. **Bulgarien:** Sofia. **Rußland:** Nikolajewsko-Stepnoje. **Österreich:** Innsbruck (Innsbr.). **Frankreich:** Straßbourg. **Argentinien:** Rosario. **Brasilien:** Editora Missionaria „Luta pela crencea Viva“. Boa Vista do Erechim, Est. Rio Grande do Sul, Caixa Postal 12. **England:** So. Wales Aberbargoed.

Inhalt: Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt. — Reiseerfahrungen. — Feine Verführungen. — Erfahrungen aus Österreich. — Weinen und Klagen. — Austrittserklärung. — Zeugnisse für das Volk Gottes: „Ein wichtiges Zeugnis“. — Die Kolportage: Gebetsanhörung in der Arbeit für den Herrn. — Erziehung: Bist du ein Sonnenstrahl für Jesus? — Ärztliche Mission: Die Mode. — Bekanntmachungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Ifernshagen N. B. 74 b. Hannover. — Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz, Postfach 1.